

# Reminiszenz und Fragestellung

VON OTHMAR KARZEL

Anläßlich der Tagung des Vereins für schlesische Kirchengeschichte Ende August 2004 besuchten wir bei einer Exkursion auch das Kloster Trebnitz. Dabei zeigte uns unser Führer auch das 1935 freigelegte romanische Tor mit der Darstellung dreier Personen im Tympanon und erklärte dazu, es sei König David links und rechts die Königin Bathseba und dahinter eine Bedienstete. Unter dem ersten, unmittelbaren Eindruck dieser Gruppe sagte ich, das sei nicht König David und ihm gegenüber bestimmt nicht die Bathseba als Königin. Unser Führer erwiderte, es sei in den Beschreibungen der ganzen Fachliteratur dieses Portals immer nur von David und Bathseba die Rede. Mir ging diese Sache nicht aus dem Kopf, und ich sah mir die erste, äußerst gründlich gearbeitete Beschreibung des freigelegten Portales durch den Kunsthistoriker D. Frey, an. (D. Frey, in: Zeitschrift des dt. Vereins für Kunstwissenschaft Bd.11, 1935, S.496 ff.) Als ich mir das dort auf Photographien abgebildete Tympanon genauer ansah, war meine Enttäuschung zunächst groß, denn man erkannte ganz klar in Unzialschrift eingemeißelt die Namen "Davit" und "Bersa-bee". Trotzdem glaube ich, daß ursprünglich nicht David und Bathseba dargestellt worden sind, sondern Heinrich I., der Bärtige, ihm gegenüber seine Frau Hedwig und hinter der, stehend, deren gemeinsame Tochter Gertrud, die Äbtissin des Klosters in Trebnitz war. Dazu meine Überlegungen: Normalerweise wird König David immer mit einer Harfe oder harfenähnlichem Instrument dargestellt. Frey behauptet, das Instrument, das der König spielt, sei eine Harfe (*Cithara teutonica* oder *Rotta*, ein nordeuropäischer Kitharapyrus, ein Saiteninstrument ohne Hals; Curt Sachs, *Reallexikon der Musikinstrumente*, Berlin 1913, S.84 und 324) und beruft sich auf eine Sammlung mittelalterlicher Instrumente, die leider nicht mehr existiert. Ich meine dagegen, es handelt sich hier um eine Laute. Sehr gut erkennbar ist die ebene Decke des Instruments mit dem Hals, die Schallöffnungen und darunter der Querriegel, an den die Saiten gehängt sind. Frey wundert sich über die Beinstellung des Königs. Das muß man nur, wenn man statt der Laute eine Kithara als Instrument annimmt. "Bathseba" sitzt auf einem Thron, der im untern Teil ein Gebäude mit zwei übereinanderstehenden Arkaden zeigt, was darauf hindeutet, daß hier eine Stifterin sitzt, wie ich meine, die Stifterin des Klosters. Die Rosetten an ihrem Stuhl deute ich als Symbol, daß durch diese Frau viel Schönes und Gutes geschehen ist.

Schon vor 1050 verlieh der Papst die Tugendrose an fürstliche Personen, Klöster, Städte etc. mit den Worten: "Nimm sie hin.... der du edel und reich an Tugend bist, damit du in Zukunft noch mehr durch unsern Herrn Christus mit allen Tugenden reichlich geadelt werdest und der an den Wassern gepflanzten Rose gleichest." Ob Hedwig die Rose bekam, ist mir unbekannt, aber ihr christlicher Edelmut hat ja die bald nach ihrem Tod geschehene Heiligspredung bewirkt. Man könnte der Phantasie freien Lauf lassen und die Rosetten mit den zahlreichen Stiftungen in Verbindung bringen, oder die oberste Rose theologisch mit ihrer Person deuten: sie ist die, die Liebe nach 1.Kor.13 manifestiert hat in den Stiftungen und die in "Glaube, Liebe, Hoffnung" bleibend sind. Aber das ist reine Spekulation. Außerdem erscheint sie in anderen Darstellungen mit dem Rosenkranz als Attribut, wo im "Ave Maria" die Bitten um Glaube, Liebe, Hoffnung ausgesprochen werden. Das Kleid mit dem modischen Ärmel, das die Königin" trägt, gleicht den überlangen Ärmeln auf dem Siegel der Herzogin. Mit der stehenden Frau hinter der Königin kann Frey nichts anfangen, sie ist eine Dienerin, ist Staffage, zur Verlebendigung der Szene durch den Bildhauer. Diese Frau ist vermutlich Gertrud, Tochter Heinrichs I. des Bärtigen und der Hedwig und wurde Äbtissin des Klosters. Und sieht man genauer hin, erkennt man hinter ihrem Rücken das Ende eines Stabes, der mit einem Kreuz endet. Ein Abtstab? Frey beschreibt sehr genau auch die technisch - bildhauerische Arbeit. Die Figuren wurden aus zwei Steinplatten herausgearbeitet, die aber im oberen Abschluß nicht genau miteinander abschließen und leicht verschoben sind. Die Zwickel sind sowohl oben, als auch seitlich mit Ziegeln ausgemauert. Die Sturzbalken hält er für alt und fährt fort, daß man vielleicht auf eine nachträgliche Änderung des Tympanons schließen könnte, bei der kleinere Platten leichter einzufügen waren und der obere Rand des Sturzbalkens eine Beschädigung erlitt. Wie wir wissen, hat Trebnitz mehrere Bauphasen erlebt. Ob die Figuren nicht ursprünglich in einem romanischen Rundbogen standen und in der gotischen Bauperiode dem neuen Stil angepaßt wurden? Und nun meine Vermutung, daß in einer solchen Umbauphase man nachträglich, aus welchen Gründen immer, den Heinrich den Bärtigen zum David, und die Hedwig zur Batheseba deklarierte und diese Namen in den Stein einmeißelte. Optisch begründet Frey z.B. den geteilten Namen der Bersabee, daß man so von unten den Namen besser hätte lesen können. Meiner Meinung nach hätte ein Künstler von der Qualität dieses Bildhauers die Inschriften in das Gesamtgefüge der Gruppe harmonischer eingefügt. Auch sind sie nicht auf einer Linie. (Siehe auch den vorletzten Buchstaben, der aus dem Rahmen fällt. Die Schreibweise Bersabee kommt aus der Vulgata/Septuaginta und

wird mit Tochter des Schwurs, Tochter der Begütertheit, des Vollkommenen, erklärt.) So wie es jetzt aussieht, hat man das Gefühl, sie sind nachträglich eingefügt worden. Frey gibt zu, daß der Bildvorwurf ungewöhnlich ist und versucht nun eine ikonographisch-symbolische Deutung der Darstellung. Auf diese Deutung möchte ich hier nicht eingehen, denn sie erscheint mir zu weit hergeholt zu sein. Im Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte, hg. v. Gall u. Heydenreich Bd.1, S. 1519, wird außer dieser Darstellung von König David und Bathseba nur noch das Ulmer Chorgestühl erwähnt. (R. Pfeleiderer, das Münster zu Ulm, Stuttgart o.J. Tafel 24.) Damit schließe ich meine Fragestellung, mit der ich nur einen Denkanstoß geben wollte.



Tympanonrelief der Klosterkirche Trebnitz